



**08.01.2023**  
**Harald Kluge**  
**„Gottes Geist gibt uns Leben“**  
zum Anhören: [YouTube](#)

Woran haben die Menschen erkannt, dass mit Jesus Gottes Sohn auf die Welt gekommen war? Bei Maria und Josef ist das noch relativ klar. Sie hatten bereits vor der Geburt ihres Sohnes Besuche von Engeln, Boten Gottes, die ihnen alles ganz klar ausgerichtet haben. Nach der Geburt tauchen gemäß einer Legende Weise aus dem Fernen Osten, Sterndeuter, Astrologen, Magier auf und machen dem Neugeborenen Jesus ihre Aufwartung. Sie huldigen ihm wie einem Prinzen und beschenken die Familie mit Gold, Weihrauch, Räucherwerk und Myrrhe, diesem aromatischen Gummiharz mit besonderer Wirkung.

Den Eltern war es relativ schnell klar, dass nicht nur sie mit der Geburt von Jesus gesegnet waren. Aber welche Hinweise brachten die Mitmenschen dazu, im erwachsenen Jesus mehr zu sehen als den Sohn von Maria und Josef, einen gewöhnlichen Zimmermann aus Nazareth? Noch bevor Jesus auf der berühmten Hochzeit zu Kana sein erstes öffentliches Wunder wirkt, hat eine der gewichtigsten religiösen Stimmen in Jesus Gottes Sohn erkannt.

Eine der großen religiösen Erneuerungsströmungen der damaligen Zeit war die Täuferbewegung des Johannes. Und gerade dieser Johannes, der sich selbst weder als Prophet noch als Messias, Gesandter Gottes betrachtete, sagte von sich selbst:

„Ich bin ein Rufer in der Wüste! Kehrt um! Lasst euch von mir mit Wasser taufen! Ändert euer Leben! Nach mir kommt jemand, dem ich nur den Weg bahne. Und ich bin es nicht einmal wert, ihm die Riemen seiner Sandalen aufzuschnüren.“

Im Evangelium nach Johannes wird diese Szene so beschrieben:

„Am nächsten Tag sieht Johannes Jesus zu sich kommen. Da sagt er: »Seht doch! Das ist das Lamm Gottes. Es nimmt die Sünde dieser Welt weg! Diesen habe ich gemeint, als ich sagte: »Nach mir kommt ein Mann, der mir immer schon voraus gewesen ist. Denn lange vor mir war er schon da.« Auch ich wusste nicht, wer er ist. Aber damit er dem Volk Israel bekannt wird, bin ich gekommen und taufe mit Wasser.« Weiter bezeugte Johannes: »Ich sah den Geist Gottes wie eine Taube vom Himmel herabkommen und bei ihm bleiben. Auch ich wusste nicht, wer er ist. Aber Gott, der mich beauftragt hat, mit Wasser zu taufen, hat zu mir gesagt: »Der, auf den du den Geist herabkommen und bei ihm bleiben siehst – der ist es. Er tauft mit dem Heiligen Geist.« Ich habe es gesehen und kann bezeugen: Er ist der Sohn Gottes.«

Liebe Gemeinde!

Woran erkannten manche damals vor 2.000 Jahren Jesus als den gesandten Messias? Warum dachten viele, dass hier Gottes Sohn selbst unter ihnen anwesend war? Noch bevor Jesus als Heiler, als Lehrer, als Rabbi, als Seelsorger wahrgenommen und umjubelt wird, hat es Johannes ausgesprochen. „Dieser Mann, Jesus, ist der Messias, der Gesandte Gottes, der Menschensohn, der, auf den wir, auf den alle warten.“ Johannes hatte eine zahlreiche Anhängerschar um sich gesammelt gehabt, die von den römischen Besatzern argwöhnisch beobachtet wurde. Schließlich führen die Römer dann den Enthauptungsschlag durch. Sie richten Johannes hin. Daraufhin wechseln einige der Anhänger des Johannes in das Lager von Jesus, dem Rabbi und Prediger aus Nazareth. Und Johannes wurde so zu einer Gestalt des Wegbahners, zum Ankündiger für Jesus den Christus selbst. Denn Johannes sagt selbst, dass er bei der Taufe von Jesus das Zeichen Gottes für die Ankunft seines Sohnes erkannt hat. Der Geist Gottes kam wie eine Taube auf Jesus herab und erfüllte ihn und markierte ihn so für Johannes und alle, die darin dieses Zeichen erblicken konnten.

Es ist nicht immer einfach, göttliche Fügungen, ein göttliches Eingreifen, das Wirken des Göttlichen in der Welt zu erkennen. Wir lassen uns selten dazu verleiten zu sagen, dieses oder jenes sei auf eine göttliche Fügung zurückzuführen. Im Privaten und im Freundeskreis kann ich das vielleicht noch sagen: „Da hat Gott wohl seine schützende Hand über mich gehalten, als ich beinahe von einem BMW auf der Autobahn abgeschossen wurde.“ „Ich bin Gott unendlich dankbar, dass wir das Aufwachsen unserer drei Töchter miterleben dürfen. Das ist keine Selbstverständlichkeit.“ Niemand würde leichtfertig behaupten, dass in allem, was geschieht, Gottes große allwissende Führung zu erkennen ist. Dazu gibt es viel zu viel Leidvolles auf dieser Welt und in unserer nächsten Umgebung.

Für Johannes, den Anführer der Täuferbewegung war es klar. Gott hatte ihm zuvor mitgeteilt: Es wird einer kommen, der sich taufen lassen wird und dessen Einzigartigkeit du daran erkennen wirst, dass sich Gottes Geist selbst auf ihm niederlässt. Das war für Johannes Beweis genug. Und dass es Johannes gesagt hat, war für seine Anhängerschar ausreichender Beweis. Später wurde in anderen Berichten noch eine Stimme aus dem Himmel ergänzt, die gesagt haben soll: „Du bist mein geliebter Sohn! An dir habe ich Freude!“ Für die Jüngergruppe rund um Jesus war es ausreichend, was sie erlebt haben, um zu erkennen, hier ist Gottes Sohn selbst unter ihnen. Und den ersten Anhänger\*innen der Jünger war es auch noch einleuchtend. Aber wer würde den Aussagen des Johannes noch so viel Authentizität zuerkennen, um Jahre, Jahrzehnte, Jahrhunderte später noch darauf zu vertrauen? Glaube benötigt ein Grundmaß an Vertrauen, an Überzeugungskraft. Es muss mir einleuchten und in einem bestimmten Mindestmaß meinen Vorstellungen entsprechen.

Johannes sagt, der Geist Gottes kam vom Himmel herab und setzte sich auf Jesus wie eine Taube. Für die rationalen und kritischen Geister wurde vor 90 Jahren die Erklärung gegeben, dass es ein Zufall gewesen sei, ein purer Zufall. Aufgeklärte Theolog\*innen meinen noch heute: Es ist wohl ein Durchbrechen der Strahlen der Sonne durch die Wolken und das zeitgleiche Auftauchen einer Taube gewesen. Daraus habe Johannes oder wohl eher haben andere Zeug\*innen diese Geschichte entwickelt. Und später gab man dem Vogel eine Stimme. Nur weshalb kam der Geist nicht wie ein Adler, ein Geier, ein Sperling, ein Schmetterling auf Jesus herab? Tauben werden bei uns in Wien ja eher als „fliegende Ratten“ gesehen. „Füttern sollte verboten sein!“ Im Alten Assyrien sollten die Tauben

jedoch den König ankündigen. Andererseits galten Tauben als billige Opfertiere im Judentum. Wer Geld hatte, opferte im Tempel ein Lamm. Maria brachte als Reinigungsoffer hingegen zwei Turteltauben dar. Und zeitlebens galt Jesus mehr im Kreis der Ärmsten, war einer jener, die in der Gesellschaft wenig Ansehen hatten. Daher passt die Taube gut.

Tauben sind auch eher friedliche Tiere, lästig das ja, aber wenig aggressiv. Sie gurren freundlich und tun niemandem etwas Böses, außer dass sie ihre Exkreme überall zurücklassen. In vielen Ortschaften hatte man Taubentürme in der Antike aufgestellt. Und es gab Melodien nach der Art der Tauben. In den Psalmen sind uns solche Melodieangaben erhalten geblieben. Leider kennen wir die Melodien selbst nicht mehr.

Bei Psalm 56 heißt es: Für den Chorleiter: „Nach der Melodie: Taube, die zu den fernen Göttern fliegt.“ Anders lautend könnte die Melodie auch heißen: „Die stumme Taube unter den Fremden“ oder „Verstummte Taube in der Ferne“. Übrigens haben Tauben bzw. Vögel und wir Christen und Christinnen einiges gemeinsam. So werden einmal im Jahr die Zahlen der Vögel erhoben, etwa beim aktuellen Projekt: „Stunde der Wintervögel“. Vom letzten Freitag an bis heute Sonntag gibt es die Möglichkeit, an der großen Vogelzählung, der umfangreichsten Mitmachaktion in Österreich, teilzunehmen. Der Verein Birdlife Österreich ruft zum 14ten Mal dazu auf, sich eine Stunde zu gönnen und im Garten, Park, wo auch immer, Vögel zu beobachten und zu zählen.

Eine Stunde schaut man, welche Vögel auftauchen und meldet diese Zahlen an [birdlife.at](http://birdlife.at). So wird jährlich auch geschaut, wie viele evangelische, wie viele reformierte Mitglieder haben wir Kirchen eigentlich noch. Und jede Stunde zählen auch wir hier im Gottesdienst Sie als Besucher und Besucherinnen. Leider haben sowohl die Vögel als auch wir Christ\*innen etwas gemeinsam. Wir nehmen ab. Also nicht vom Körper her, aber von der Population. Bei den Vögeln dürfte der Rückgang auf die wärmeren Temperaturen zurückzuführen sein und auf die Verringerung ihres natürlichen Lebensraumes. Das Verschwinden von blütenreichen Wiesen und Brachen, der Verlust von abwechslungsreicher Vegetation mit höheren Halmen, Büschen und Ansitzarten sowie der Insektenrückgang sind für den Bestandsrückgang in Österreich verantwortlich. Bei uns Evangelischen ist der Rückgang mit der Altersstruktur, der Alterspyramide, der Überalterung zu erklären und dem schwindenden Interesse an liberaleren und heterogenen religiösen Überzeugungen.

Der Geist kam wie eine Taube auf Jesus herab. Es war für Johannes und alle Anwesenden damals bei der Taufe von Jesus sichtbar, merkbar, spürbar, dass hier etwas Außergewöhnliches, Übernatürliches, Zaubhaftes geschehen ist. In der Buchstaben Zahlenlehre Gematrie der damaligen Zeit finden wir eine interessante Parallele zwischen der Taube und Jesus. Bei der Gematrie wird jedem Buchstaben ein Zahlenwert zugewiesen. So ist der erste Buchstabe des griechischen Alphabets ALPHA die 1, BETA die 2, GAMMA die drei und so fort bis hin zum letzten Buchstaben, dem OMEGA. Dieser wird für die Zahl 800 verwendet. Nehmen wir das griechische Wort für Taube – PERISTERA περιστερά.

|   |   |   |   |   |   |   |   |    |    |    |    |    |    |    |    |     |     |     |     |     |     |     |     |
|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|----|----|----|----|----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9  | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17  | 18  | 19  | 20  | 21  | 22  | 23  | 24  |
| α | β | γ | δ | ε | ζ | η | θ | ι  | κ  | λ  | μ  | ν  | ξ  | ο  | π  | ρ   | σ   | τ   | υ   | φ   | χ   | ψ   | ω   |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 7 | 8 | 9 | 10 | 20 | 30 | 40 | 50 | 60 | 70 | 80 | 100 | 200 | 300 | 400 | 500 | 600 | 700 | 800 |

Π = 80, ε = 5, ρ = 100, ι = 10, σ = 200, τ = 300, ε = 5, ρ = 100, α = 1 ergibt demnach zusammenge-

rechnet = 801

Jesus Christus als das ALPHA und das OMEGA ergibt = 801. w.z.b.w.

Beim griechischen Philosophen Philo zählten die Tauben als Seelenvögel als Zeichen des LOGOS und der SOPHIA, des göttlichen Waltens und der Weisheit.

Bei Matthäus 10,16 nimmt Jesus dann auch noch ein Sprichwort seiner Umwelt auf, wenn er seine Jünger warnt: „Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Seid klug wie die Schlangen, aber zugleich aufrichtig wie die Tauben!“ Und was er damit sagen will, führt er so aus: „Nehmt euch in Acht vor den Menschen!“

Die Taube nimmt nicht überall Platz und lässt sich auch nicht bei jedem auf die Schulter oder gar auf den Kopf nieder. So war es eine Taube, die Noah und seiner Familie zeigte, dass sie bald auf ein Ende ihrer Schiffsreise hoffen durften. Diese Taube hatte wieder festen Grund für ihre Füße gefunden.

40 Tage später öffnete Noah das Fenster, das er in die Arche eingebaut hatte. Er ließ einen Raben hinausfliegen. Der kehrte immer wieder zurück, bis das Wasser verschwunden und die Erde trocken war. Noah schickte auch eine Taube los. Er wollte herausfinden, ob das Wasser vom Erdboden abgeflossen war. Aber die Taube fand keinen Halt für ihre Füße. Da kehrte sie zu Noah in die Arche zurück, denn noch immer bedeckte Wasser die ganze Erde. Noah streckte seine Hand aus, nahm die Taube und holte sie zu sich in die Arche. Er wartete noch weitere sieben Tage. Dann schickte er die Taube wieder aus der Arche hinaus. Am Abend kam sie zu ihm zurück. Diesmal hatte sie in ihrem Schnabel ein frisches Blatt von einem Olivenbaum. Da wusste Noah, dass das Wasser auf der Erde weniger geworden war. Er wartete noch einmal sieben Tage lang. Dann schickte er die Taube wieder los. Doch nun kehrte sie nicht mehr zu ihm zurück.

1. Mose 8,6-12

Sie hatte einen festen Halt gefunden, einen Grund, einen neuen Boden und auf dem konnte das Leben wieder blühen und gedeihen. Wen der Geist Gottes erfüllt, packt, anrührt, berührt, erlebt jedenfalls eine Veränderung. In der Bibel werden viele Male diese Kraft, dieser Geist Gottes und die Folgewirkungen beschrieben. Der Prophet Jesaja fühlt sich von Gottes Geist ergriffen und sieht seine Aufgabe darin: „Gott hat mich gesandt, den Armen gute Nachricht zu bringen und gebrochene Herzen zu heilen. Den Gefangenen soll ich zurufen, dass sie frei sind und ihre Fesseln gelöst werden“ (Jesaja 61).

Elihu, ein Freund von Hiob, meint zu ihm gar, der Geist Gottes hat mich erschaffen und hält mich lebendig (Hiob 33,4). Für den Pharao in Ägypten war klar, dass, wen Gottes Geist erfüllt, wie den Hebräer Josef, der seine Träume deuten konnte, ihn klug und weise werden lässt (Gen 41). Der Geist begeistert, führt die Menschen zu Begeisterungstürmen wie Saul, der außer sich gerät, als Gottes Geist über ihn kam (1. Samuël 10). Aber der Geist bleibt nicht immer schöngeistig und beruhigt nicht immer die Gemüter, sondern kann durchaus dazu führen, sich aufzuregen. Saul wird dann wenig später durch Gottes Geist vom heiligen Zorn gepackt, als er vom Leid der Opfer seines Volkes erfährt (1 Samuël 11).

Ezechiel wird von Gottes Geist wieder aufgerichtet, auf die Beine gestellt, schafft es aus den dunkelsten Stunden heraus und neu ins Leben zu gehen. Und Daniel wurde nachgesagt, dass Gottes

Geist in ihm sei, der ihn klug, erleuchtet und außergewöhnlich weise mache.

Johannes hat es beobachtet, dieses Zeichen von Gottes Geist.

Und bei allen Taufen geben wir dem Ausdruck, taufen im Namen von Jesus Christus hin auf diese Geistbegabung. Gottes Geist wirkt in dieser Welt, wirkt in uns.

Gottes Geist wohnt in uns, unter uns, rund um uns, erfasst manche stärker als andere, wirbelt wie ein Sturm durch die Lande und wirkt hin auf Gottes uns zgedachtes Reich.

Paulus schreibt: „Uns geht es genauso! Wir haben zwar schon als Vorschuss den Geist Gottes empfangen. Trotzdem seufzen und stöhnen auch wir noch in unserem Innern“ (Römer 8,23).

„Beim Reich Gottes geht es schließlich nicht um Essen und Trinken. Es geht um Gerechtigkeit, Frieden und Freude, die der Heilige Geist schenkt“ (Römer 14,17).

Lassen wir uns beschenken vom Heiligen Geist mit Freude, Frieden und allem Guten, das dieses Leben zu bieten hat. Und denken wir daran, als Jesus diese Welt verlassen hat, hat er uns als Pfand und als Hilfe in allen Lebenslagen diesen besonderen Beistand, Gottes Geist, zurückgelassen.